

Gerhard  
Jaschke  
Hypochonder  
sind immer  
die anderen

Ich doch nicht. Was fällt dir ein. Was nehmen sie sich heraus! Ich bin schwer krank, ziemlich bedient. Von einer Einbildung ist bei mir nicht die Rede. Wo denken sie hin. Oder glauben sie gar, wäre ich gesund, ich würde mich mit ihnen auseinandersetzen, mit ihnen da noch verkehren?!

Bedauert will er auch werden. Ihm fehlt doch nichts. Überhaupt nichts fehlt ihm. Ihm nicht! Rein absolut nichts fehlt ihm. Schau ihn dir doch an. Ja glaubst du denn im Ernst, ihm geht es schlecht. Ihm geht doch wirklich nichts ab. Er hat schlicht alles. Gesund ist er, und wie! Wie das blühende Leben sieht er aus, aber klagen tut er immer. Schon allein auf Verdacht, oder sagen wir besser prophylaktisch. Das kann er. Das hat er gelernt. Nichts sonst. Aber das perfekt. Das beherrscht er ganz einfach wie ein Einser. Stets ist er mit sich und seiner Umwelt unzufrieden, er fühlt sich andauernd krank. Er kränkelt geradezu nur so vor sich hin. Ohne Unterbrechung. Am laufenden Band. Er ist nun mal der typische Hypochonder, der eingebildete Kranke, wie er im Buche steht. Wenn er nur leiden kann, da ist ihm anscheinend wohler, sagen seine Nächsten, die unmittelbar Betroffenen.

Nicht von ungefähr schrieb bereits Goethe: »Er schrieb sich vielmehr in hypochondrischen Augenblicken den ganzen Vorfall allein zu.«

Immer sind es die anderen, wir jedenfalls nicht. Was fällt euch bloß ein, wir sind die in Not Befindlichen, wir brauchen Hilfe, wir markieren nicht, wir sind die am ärgsten Betroffenen. Andere mögen übertreiben, Gespenster an die Wand malen, dahinwelken, lebende Leichname mimen, in Entsetzen geraten wie auf den Brettern, die die Welt für sie bedeuten, wir leiden wirklich. Ihr stellt euch doch bloß alles vor, im Kopf seid ihr krank, euch fehlt nichts, ihr habt doch alles, wir hingegen sind die Ärmsten der Armen.

So und nicht anders ergeht es einem jeden. Denken sie bloß, selbst der über alles beliebte Musikantenstadlchef weiß nach neuesten Meldungen nicht, ob er weitermachen soll oder nicht. Und warum nur? Weil, und nun folgt der Originalton des Verfolgten, schwer Enttäuschten: »Meine Leistungen werden in Österreich offenbar nicht anerkannt.« Das verbindet wohl über diverse ideologische Gräben oder was weiß ich hinweg.